

Im Labyrinth des Vergessens

Die Fotoausstellung „Blaue und graue Tage“ im Gemeinschaftshaus Roßdorf widmet sich dem Thema Demenz

Eine Ausstellung zum Thema Demenz wurde vorgestern im Gemeinschaftshaus im Roßdorf von Oberbürgermeister Otmar Heirich eröffnet. Die Schau zeigt Fotografien der Hamburger Fotografin Claudia Thoelen.

VON CORNELIA NAWROCKI

NÜRTINGEN. Als vor einigen Jahren Inge Jens, die Ehefrau des Tübinger Rhetorik-Professors Walter Jens, in einem Interview mit dem Magazin Stern erstmals öffentlich über die Demenzerkrankung ihres berühmten Partners sprach, ging ein Aufschrei durchs Land. Der Vorwurf, sie beschädige damit das Bild, das man bislang von dem einst verehrten Denker habe, war noch der geringste, den man Inge Jens damals machte.

Die Tübinger Literaturwissenschaftlerin und Publizistin wollte nicht dem Ansehen ihres Mannes schaden, sondern vielmehr all jenen namenlosen Menschen, die in ihren Familien an Demenz Erkrankte betreuen, Mut machen, sich bei anderen Menschen Hilfe und Unterstützung zu holen.

Mut machen wollen auch die Initiatoren der Fotoausstellung „Blaue und graue Tage“, die von Oberbürgermeister Otmar Heirich eröffnet wurde. „Keiner von uns will Dinge zur Kenntnis nehmen, die auf Veränderungen bei Partnern, Freunden, Nachbarn hinweisen“, sagte der OB.

Grund dafür sei, dass die Umwelt darauf häufig mit Unverständnis reagiere. „Ablehnung aber ist das Schlechteste, was den Menschen in dieser Situation passieren kann“, so Oberbürgermeister Heirich. Dabei sei Demenz ein Thema, das aufgrund der demografischen Entwicklung „auf viele von uns zukommen wird“.

Die Menschen sollen für die Krankheit sensibilisiert werden

Mit zunehmender Alterung der Gesellschaft nehme auch die Zahl der Demenzerkrankungen zu. Im Stadtteil Roßdorf sei ein Drittel der Einwohner älter als 60 Jahre, Tendenz steigend. Das sei auch ein Grund, weshalb man das Gemeinschaftshaus für die Ausstellung gewählt habe, erläuterte der Rathauschef. Zudem seien die Bewohner des Roßdorfs für ihr starkes bürgerschaftliches Engagement bekannt. „Dieses Engagement brauchen wir auch für die Demenzerkrankten und ihre Angehörigen“, wirbt er um Unterstützung.

Mit der Exposition wolle man sowohl über die Krankheit informieren als auch die Menschen dafür sensibilisieren. „Die



Die Fotografin Claudia Thoelen begleitete unter anderem dieses Paar, dessen Bild ebenso im Roßdorf zu sehen ist: Alfred sagt, dass seine Frau Elisabeth sehr erschüttert gewesen sei, als bei ihr Alzheimer diagnostiziert wurde.

Schau ist sicher ein Medium, um die Menschen zu erreichen, auch die, die denken, nichts mit diesem Thema zu tun zu haben“, hofft Nicole Hartmann von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg. Nürtingen sei bereits die 35. Stadt, in der die stark nachgefragte Wanderausstellung zu sehen ist. Initiiert worden ist sie von der Alzheimer Gesellschaft in Kooperation mit einer Krankenkasse.

Die berührenden Bilder der Fotografin Claudia Thoelen sind während einer Langzeitbeobachtung von vier betroffenen Paaren entstanden. „Demenz ist ein Thema, mit dem wir nahezu täglich berührt sind“, weiß Natalie Küster, Leiterin des Pflegestützpunktes in Nürtingen. „Leider kommen die Angehörigen immer erst in einer Belastungssituation und wenn sie nicht mehr weiter wissen zu uns“, bedauert sie.

Die Ausstellung „Blaue und graue Tage“ mit Bildern der Fotografin Claudia Thoelen ist noch bis zum 26. Juni im Gemeinschaftshaus Roßdorf, Dürerplatz 9, zu sehen.

Hintergrund

Die Erkrankung

Rund 1,4 Millionen Menschen in Deutschland sind nach Angaben der Deutschen Alzheimer Gesellschaft an einer unaufhaltsam fortschreitenden Hirnleistungsschwäche – einer Demenz – erkrankt, davon etwa zwei Drittel an der Alzheimer Demenz. Etwa 184 000 von ihnen leben in Baden-Württemberg. Die Krankheit ist nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864 bis 1915) benannt, der sie erstmals im Jahre 1906 wissenschaftlich beschrieben hat. Das Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch Gedächtnis- und Orientierungsstörungen sowie Störungen des Denk- und Urteilsvermögens. Diese Störungen machen die Bewältigung des normalen Alltagslebens immer schwieriger. Die Patienten sind zumeist auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Dabei sind Alzheimer-Kranke keine einheitliche Gruppe, sondern Individuen mit ganz unter-

schiedlichen Lebensläufen, Kompetenzen und Defiziten, die in unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Situationen leben. Ebenso differenziert sind die jeweiligen Anforderungen an Betreuung, Pflege, Therapie und ärztliche Behandlung. Demenz kann übrigens bereits vor dem 50. Lebensjahr auftreten, ihre Häufigkeit steigt allerdings mit dem Lebensalter steil an.

Informationen rund um das Thema Demenz sind bei Natalie Küster, Leiterin des Pflegestützpunktes in Nürtingen, Telefon (0 70 22) 7 52 32 oder bei Iris Ackermann vom Amt für Bildung, Soziales und Familie, Telefon (0 70 22) 7 52 34, erhältlich. Darüber hinaus erteilt die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg, Telefon (07 11) 24 84 96 60, Internet www.alzheimer-bw.de, Auskünfte über Hilfsangebote, Selbsthilfe- und Angehörigen-Gruppen in Wohnortnähe.